

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 42

Illustration: "Der Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern..."
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

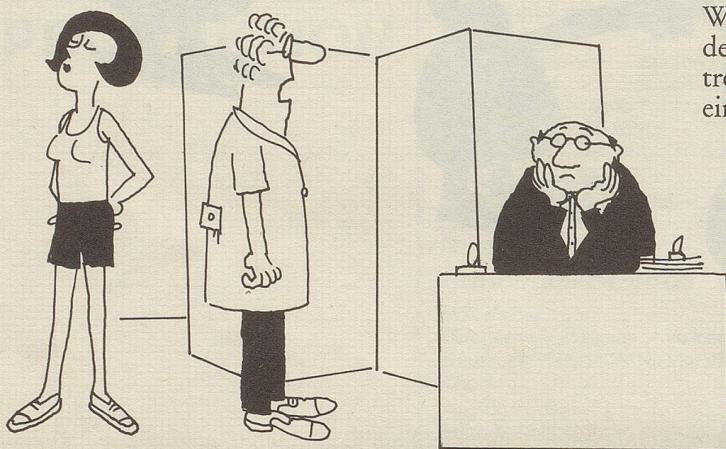
Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern...>

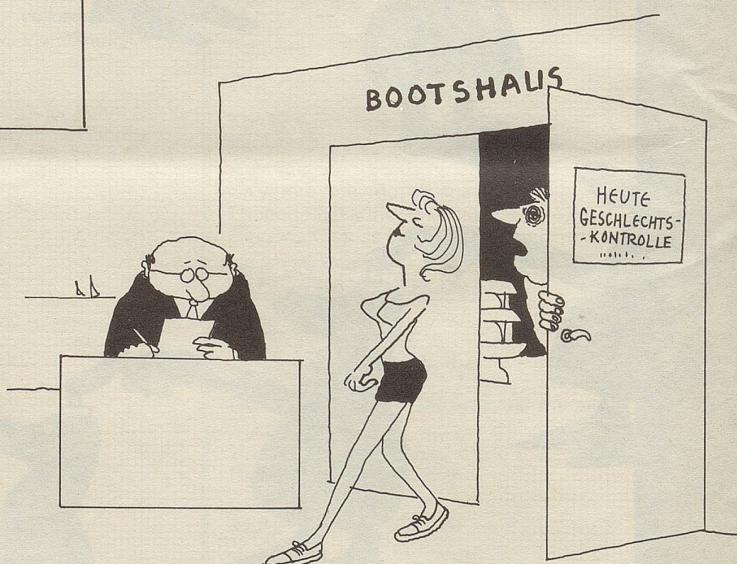
Der Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern liege darin, dass weniger Männer Geschichte machen, aber sehr viele Frauen Geschichten, sagte Georges Feydeau. Aber mit solchen Kriterien ist dem *Internationalen Ruderverband* nicht geholfen. An seinem jüngsten Kongress in Nottingham hat er nämlich beschlossen,

bei den Ruderinnen *Geschlechtskontrollen* einzuführen. Erstmals sollen die medizinischen Untersuchungen an den Olympischen Sommerspielen in Montreal vorgenommen werden. Vielleicht bedenken sie dann, was Frank Patridge gesagt hat: «Die Beatles haben zur Verwischung der sekundären Geschlechtsmerkmale mehr beigetragen als jede andere Generation vor ihnen.» Oder sie halten sich schlicht an den Ratschlag von Edi Welz: «Die *Geographie* der Geschlechter ist verschieden ...» Kurzum: Wie sich eine solche Geschlechtskontrolle etwa abwickeln wird, hat sich Hans Moser in einigen Bildern vorgestellt.

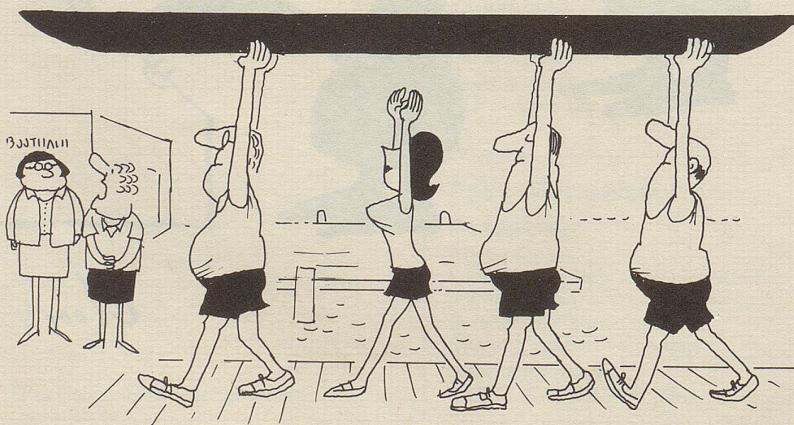


«Sie verweigert eine Kontrolle durch mich, bis eine Kontrolle ergeben hat, dass ich eine Frau sei!»

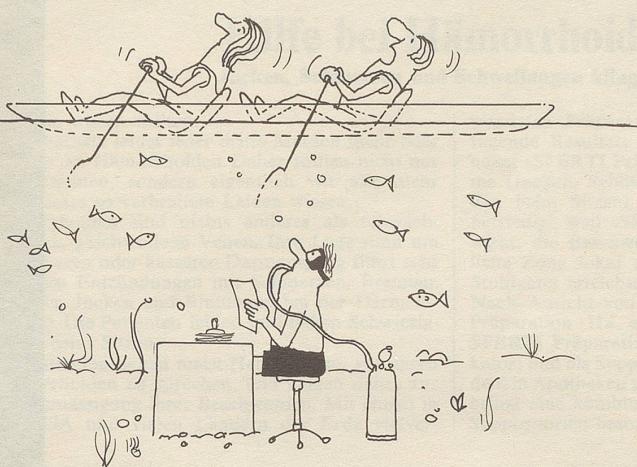
«Ich glaube, es ist an der Zeit, dass im Ruderclub meines Mannes auch Geschlechtskontrollen durchgeführt werden!»



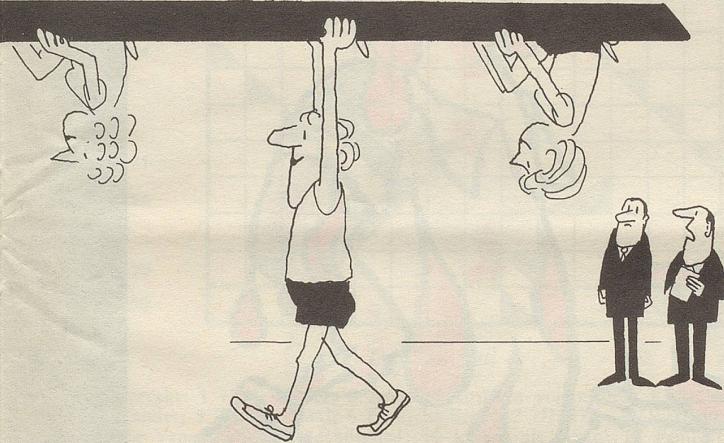
«Herr Doktor,
die ist in Ordnung!»



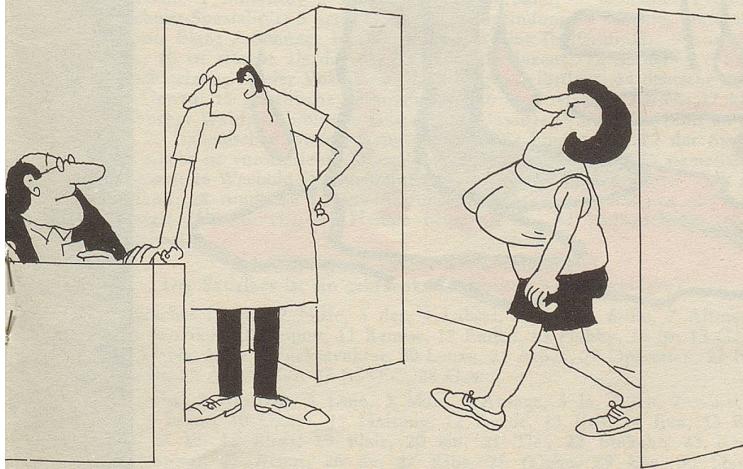
«Ich glaube, wir können in diesem Fall einmal grosszügig sein und uns auf ihr Ehrenwort verlassen!»



«Ich finde es nicht richtig, dass sie uns, nur weil wir uns nicht untersuchen lassen wollen, damit bestrafen, dass wir ohne Höschen in einem Boot mit Glasboden die ganze Strecke machen müssen!»



«Ich glaube, bei der da sollten wir eine Stichprobe machen!»



Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Du kennst ihn auch, diesen Typus. Alle gleichen sich in den wesentlichen Zügen wie Brüder. Wo sie auftauchen, scheint immer alles in ihrem Besitz zu sein. Auf alle Menschen sehen sie gnädig herunter wie auf Untertanen; dies ohne jede Härte, ohne hochfahrend zu sein, durchaus grossherzig. Die Tugend der Unbeugsamkeit drückt sich bei ihnen auch anatomisch aus: so bildet ihr Körper vom Hinterhaupt bis zum Steissbein eine ungewöhnlich aufrechte und gestreckte Linie. Sie bleiben meist stehen, wenn man dabei ist, grüssend an ihnen vorbeizugehen, und schenken einem den königlichen Blick aus hoher Perspektive. Dazu wird man überraschend verwöhnt mit ihrem Händedruck, der sich trocken, elektrisch anfühlt und auffallend kurz ist. Oft werfen sie dir deine vorher so warm gedrückte Hand wieder zu wie einen Ball. Auch dies tun sie ohne jeden Überdruss und ohne beleidigenden Beigeschmack. Der Tonfall ihrer Rede ist leutselig, ermunternd, und für Momente fühlst du dich förmlich berieselten von Gunst; doch wundere dich nicht darüber, dass diese hohen Wesen, bevor du deine Entgegnung zu Ende bringen konntest, sich von dir abwenden als wärst du Luft und dann davonstolzieren in der immer ungebrochenen, die Würde übermäßig betonenden Haltung, die diese erlauchten Dominatoren auszeichnet. Sie haben dich, eine Sekunde nach dieser abrupten Art sich zu verabschieden, schon vollständig vergessen und sind, bis zum Überfließen erfüllt von besitzergreifender Lebenskraft, Grosszügigkeit und Weltoffenheit, bereit für andere, weitere Begegnungen, denn sie haben ein grosses Reich von Untergebenen, wenn auch die meisten davon sich gar nicht bewusst sind darüber.